

Räuber und Gendarm

Ein Kriminalfall aus dem Jahre 1902:
Gendarm lebensgefährlich verletzt

Karl Maier in der
Uniform der
Gendarmerie des
Königreichs Bayern
um 1900

von Alois Bernkopf



Durch Zufall erreichte den Arbeitskreis Heimatgeschichte Mitterfels eine Mitteilung über ein Verbrechen, das sich am 11. Oktober 1902 zwischen Mitterfels und Haselbach ereignete. Dabei wurde der Gendarm Karl Maier aus Mitterfels durch einen Pistolenschuss lebensgefährlich verletzt.



Auch bei der
Hochzeit trug
Karl Maier
"standesgemäß"
die Uniform.

Karl Maier (1865 - 1938) war der Großvater des heute in Straubing lebenden Geschwisterpaares Maria und Herbert Maier. Ihr Vater war u.a. Lehrer in Waltendorf und über 20 Jahre Schulleiter in Straßkirchen. Maria Maier war lange Jahre als Beamtin im Postdienst beschäftigt und Herbert Maier war von 1970 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand 1991 Studiendirektor am Ludwigsgymnasium Straubing.

Über dieses Verbrechen wurde im „Straubinger Tagblatt“ unter „Nachrichten aus Niederbayern“ in drei aufeinander folgenden Ausgaben am 14., 15. und 16. Oktober 1902 berichtet. Karl Maier war infolge der Schussverletzung nicht mehr dienstfähig und wurde am 1. Juli 1903 im Alter von 37 Jahren in den Ruhestand versetzt. Kurz vor seinem Tode 1938 schrieb Karl Maier diesen Vorfall für seine Kinder und Enkel nieder. Die folgenden Ausführungen stützen sich auf die Niederschrift von Karl Maier und auf die erwähnten Zeitungsberichte.

„Schieß ihn nieder!“

Am 11. Oktober 1902 kam der Wagnermeister Johann Wirth aus Haselbach gegen 11 Uhr nachts in die Gendarmeriestation Mitterfels (heute Burgstraße Nr. 20). Er weckte den Gendarmen Karl Maier und be-

richtete, dass er auf dem Heimweg vom Haselbacher Wirtshaus (Häuslbetz) zu seiner Wohnung (heute Autohaus Engl) von zwei Männern aufgehalten worden sei, die ihn fragten, wer er sei. Worauf Wirth antwortete, das gehe sie nichts an. Einer der beiden rief: „Schieß ihn nieder, weil er frech ist!“ Wirth hörte das Ziehen eines Revolvers und schon krachten drei Schüsse, wobei ihm die Kugeln an den Ohren vorbei sausten. Er ergriff die Flucht und versteckte sich. Als er bemerkte, dass die Männer auf der Straße in Richtung Mitterfels gingen, lief Wirth, der als schneidiger Mann bekannt war, ebenfalls in einiger Entfernung in Richtung Mitterfels, „um mit Hilfe der Gendarmerie die Wegelagerer zu erwischen.“

Die Verbrecherjagd

In der Gendarmeriestation berichtete er Karl Maier von dem Vorfall. Dieser veranlasste Wirth, den Gendarmerie-Sergeanten Bauer, der sich in der Amberger Gaststätte (heute „Friedenseiche“) aufhielt, zu holen. Die beiden Gendarmen machten sich zusammen mit Wirth auf den Weg in Richtung Haselbach. „Es regnete und schneite, wobei ich eine Blendlaterne mitnahm“,

Uhr nachts ins Mitterfeler Gefängnis gebracht. Wie das Straubinger Tagblatt am 14. Oktober berichtete, handelte es sich um den aus Breslau gebürtigen Bäcker Franz Pejsa von Lonkovic.

„Sie erwarteten mein Ableben in kürzester Zeit“

Über sein Befinden berichtet Karl Maier: „Mich brachten Frau Bachmeier und ihre Tochter vom Feld weg ins Haus, verbanden mich notdürftig und brachten mich nach Hause. Meine Frau erschrak fürchterlich, als sie mich sah: voller Blut, mit blutgetränkten Tüchern verbunden, an beiden Armen geführt und nicht mehr gehfähig! Sofort kam der von der Bachmeiertochter verständigte Arzt Dr. Hornef. Man schnitt mir die Kleider vom Leibe und legte mich ins Bett. Hornef ließ Pfarrer Hüttinger zum Versehen holen und veranlasste gerichtliche Vernehmung. Kaum war der Geistliche gegangen, trat Oberamtsrichter Radler an mich heran, ließ sich berichten und belehrte mich über den Eid, den ich leisten musste und hielt mir bei der Abnahme die Hand hoch, die ich nicht mehr heben konnte. Ich sagte ihm, dass ich ein sehr starkes Brennen in der lin-

Das
Straubinger Tagblatt
berichtete am
14. Oktober 1902
von diesem Vorfall.

Straubinger Tagblatt

Der Bezugs-Preis ist bei allen Reichs-
Postanstalten und Postboten
vierteljährig 1 Mk. 60 Pfg.
Ins Haus zugestellt 42 Pfennig mehr.

mit dem illustrierten Unterhaltungsblatt

Die Zeit in Wort und Bild.

In Straubing abonniert man monatlich
für 50 Pfg. abgeholt bei der
Expedition Flurstraße.
Vierteljährig frei ins Haus 1 Mk. 80 Pfg.

Nr. 235

Notationsdruck u. Eigentum: G. Allenhofer'sche Buchdruckerei.
Verantwortlicher Chefredakteur: Joh. B. Meurer,
Hilfsredakteur: M. Kihinger, beide in Straubing.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Rich. Seid, Straubing.

Dienstag, den 11. Okt. 1902.
Buthard.

Inserationspreis der fünfspaltigen Petitzeile 15 Pfennig.
Die Reklamespaltzeile 30 Pfennig.
Fernsprech-Anschluß der Expedition: a 27.
Redaktion: b 27.

42.
Jahrgang.

schreibt Maier. 1 km außerhalb des Dorfes Richtung Rogendorf hörten sie beim Bachmeier Viehhändlerhaus, dass dort Fensterscheiben eingeschlagen wurden. Als sie sich dem Haus näherten, fielen drei Schüsse. Gendarm Maier wurde an der Brust und am Arm getroffen. Trotz der Verwundung verfolgte er den fliehenden Einbrecher mit geladenem Gewehr. Als dieser stolperte, versuchte er ihn festzuhalten; dabei wurde Maier durch einen weiteren Pistolenschuss am Hals getroffen. Dem Sergeanten Bauer gelang es mit Hilfe von Wirth und des Eisenbahnarbeiters Kiefl, der im Hause Bachmeier wohnte, „einen der beiden Unholde zu entwaffnen und dingfest zu machen, während der andere Strolch die Flucht ergriff.“

Der Gefesselte wurde auf dem Schubkarren um 1

)-(Mitterfels, 12. Okt. Es wird uns berichtet: In der vergangenen Nacht meldete bei der hiesigen Gendarmeriestation ein Mann, daß er auf der Straße Mitterfels-Haselbach von Unbekannten angehalten worden sei und daß diese als er die Flucht ergriff, nach ihm geschossen haben. Sergeant Bauer und Gendarm Maier machten sich sofort auf den Weg, um die Uebelthäter ausfindig zu machen. In der Nähe von Rogendorf hörten diese bei einem Bauernhof Fenster einschlagen. Als sie darauf zugingen, bligten ihnen 3 scharfe Schüsse entgegen. Gendarm Maier stürzte schwer an Brust und Arm verletzt zusammen, während es dem Sergeanten Bauer gelang, einen der Unholde der sich auf den verwundeten Gendarmen stürzte, zu entwaffnen und dingfest zu machen, während die anderen Strolche die Flucht ergriffen. Der Verhaftete ist aus Breslau gebürtig, trug einen Revolver, 22 scharfe Patronen und Eisenjäge bei sich.

Der Vorfall in Mitterfels/Haselbach war dem Straubinger Tagblatt noch zwei weitere Meldungen wert.

Nr. 236 **Willwisch, den 15. Okt. 1902.**
Theresia.

ken Brustseite spürte. Er rief den Arzt aus dem Nebenzimmer zurück, der sich dort um die Kinder, vor allem um unser erst sechs Wochen altes Mädchen gekümmert hatte. Er konstatierte eine dritte Schussverletzung, die ich in der Aufregung gar nicht bemerkt hatte. Der Arzt wusch mich und verband mich. Es mag inzwischen etwa 4 Uhr morgens gewesen sein. Ich war voll bei Sinnen und dachte, bei Tagesanbruch würde das Ende meines Lebens kommen. Dr. Hornef verlangte die Hinzuziehung eines zweiten Arztes. Meine Frau ließ durch den Mitterfelser Lohnkutscher Kißl den Generalarzt Dr. Held aus Straubing holen. Als dieser nach zwei Stunden kam, dachte ich, er sei ein Engel, der mir Rettung bringen würde. Beide Ärzte erneuerten die Verbände und gingen dann wieder. Sie erwarteten mein Ableben in kürzester Zeit."

Operation auf dem Küchentisch

Am 24. Oktober stellte sich heraus, dass sich unter dem Pflaster Eiter angesammelt hatte und der Generalarzt entschied, dass eine Operation nötig sei. Es müsse eine Rippe herausgenommen werden, um den Zugang zur Brusthöhle zu schaffen. Über den weiteren Verlauf berichtet Maier: „Am 28. Oktober wurde die Operation auf unserem Küchentisch ausgeführt. Sie verlief gut, aber für mich sehr schmerzhaft. Die Eiterung ging aber sehr stark weiter, bis am 14. Dezember ein dreiviertel Meter langes Verbandsstück aus der Brust herausgezogen wurde, das bei der Operation am 28. Oktober dort zurückgelassen worden war und schon ganz braun aussah.

50 Tage nach meiner Operation ließ mich der Arzt wiegen. Ich hatte nur noch einen Zentner Gewicht, obwohl ich vorher 180 Pfund gewogen hatte. Ich hatte lange Zeit nur Saft und Milch aus einer Saugflasche zu mir nehmen können. Es dauerte fünf Monate und zehn Tage, bis ich aufstehen und wieder gehen lernen konnte. Wir hatten eine sehr schwere Zeit durchzumachen. Wir hatten dauernd eine Krankenschwester und eine Magd im Haus. Zum Verbinden musste immer der Bader helfen. Die Zeitungen hatten geschrieben, ich sei gestorben, und deshalb kamen dauernd Beileidsbriefe an meine Frau, auch von fremden Leuten."

Nr. 237 **Donnerstag, den 16. Okt. 1902.**
Gina.

8 Mitterfels, 12. Okt. Ueber den von uns gestern gemeldeten Vorfall schreibt man uns noch weiter: In der Nacht vom 11. auf 12. Okt. wurde der Gendarm Maier von Mitterfels in Ausübung seines Dienstes durch 3 Revolvergeschüsse, von denen einer in die Brust, einer in die Seite und einer in den Oberarm drang, schwer verwundet, so daß an dessen Aufkommen gezweifelt wird. Der Thäter, der im Besitze mehrerer Einbruchswerkzeuge war, ist bereits verhaftet. Der Hergang der Sache soll folgender gewesen sein. Ein unter dem Namen Wagner Mißl bekannter Mann aus Haselbach ging nachts von Mitterfels nachhause. Auf dem Wege dorthin sollen ihm zwei unbekannte Männer begegnet sein, die ihn fragten wer er sei. Als er dies nicht sagte, soll einer dieser Unbekannten auf ihn gefeuert haben. Wagner trat nun den Rückweg nach Mitterfels an und setzte hievon die Gendarmerie in Mitterfels von diesem Ueberfall in Kenntnis. Der dortige Sergeant und der Gendarm gingen nun sofort diesen zwei Unholden auf der Straße nach Haselbach entgegen, wo sich gleich außerhalb des Dorfes der gräßliche Unfall ereignet hat. Was Wahres an dieser Sache ist, wird die weitere Untersuchung schon lehren. Herr Gendarm Maier, der sich hier großer Beliebtheit erfreut, sowie seine Gattin werden allgemein bedauert. Möge es der ärztlichen Kunst gelingen, Herrn Maier am Leben zu erhalten!

Mitterfels, 14. Okt. Ueber die schreckliche That, von der wir bereits berichtet, erhalten wir folgenden ausführlichen Bericht: In der Nacht vom Samstag den 11. Okt. auf Sonntag den 12. Okt. so gegen 11 Uhr kam ein gewisser Wirth, Wagner von Bachwies, zur Gendarmerie-Station Mitterfels und erzählte, daß er um 10 Uhr herum von der Häuslebigen Wirtschaft in Haselbach weg ging und nachhause wollte. Außerhalb Haselbach sind 2 Burschen dahergekommen, die ihn fragten „wer er sei“, worauf er antwortete, „das geht Euch doch nichts an“, und als er dies gesagt, krachten schon 3 Schüsse, wobei ihm die Kugeln am Ohr vorbeisauften. Wirth ergriff die Flucht und versteckte sich, um die Richtung der Burschen abzulauern, nachdem er aber merkte, daß dieselben auf der Straße nach Mitterfels fortgingen, nahm er auf Umwegen die Richtung nach Mitterfels ein, um mit Hilfe der Gendarmerie die Begelagerer zu erwischen. Herr Sergeant Bauer und Herr Gendarm Maier machten sich sogleich mit Wirth auf den Weg. Außerhalb Mitterfels bei dem Bachmeier'schen Anwesen versuchten die obengenannten zwei Burschen einen Einbruch, wurden jedoch von den Bewohnern gestört, sodas dieselben, jedenfalls aus Rache, Fenster einwarfen. Durch das Geräusch der Fensterscheiben wurden die herankommenden Gendarmen aufmerksam; Gendarm Maier sprang einem dieser Kerle um das Haus herum nach, wobei es ihm, schon von zwei Schüssen getroffen, doch noch gelang, denselben zu Boden zu werfen. Bei dieser Gelegenheit, welche sehr schnell vor sich ging, feuerte der am Boden liegende noch einen Schuß ab und zwar traf dieser den Gendarmen Maier in die Halsgegend. Herr Sergeant Bauer riß sogleich dem Mordbuben den Revolver aus der Hand, konnte aber nur mit Hilfe des Wirth und eines gewissen Kiefl den Gauner fesseln und dann per Schublatren nachts 1 Uhr zur Fronfeste verbringen. Der andere Bursche ist entkommen. Gendarm Maier wurde noch in derselben Nacht mit dem Allerheiligsten versehen, doch glaubt man nunmehr, daß er mit dem Leben davonkommt. Hier ist gewiß die Tapferkeit sowohl des Herrn Sergenten Bauer als auch des Gendarmen Maier nicht zu bezweifeln. Eine Gerichtskommission fand sich an Ort und Stelle ein.

Der Prinzregent schickt 100 Goldmark

Abschließend berichtet Karl Maier 1938: „Gefreut hat mich in diesen Wochen die Anteilnahme des Prinzregenten Luitpold von Bayern. Gleich in den ersten Tagen schickte er über das Bezirksamt Bogen 100 Goldmark. Jeden zweiten Tag musste Dr. Hornef auf dem Dienstweg dem Prinzregenten einen Bericht über mein Befinden erstatten. Einmal schickte er mir sogar seinen Leibarzt!“

Durch die Folgen der Schussverletzungen wurde Karl Maier nicht mehr dienstfähig und wurde am 1. Juli 1903 in den Ruhestand versetzt.

Mit dem königlichen Verdienstorden ausgezeichnet

An seinem neuen Wohnort in Grafenau wurde Karl Maier im Juli 1903 das nachfolgende Schreiben für die Entgegennahme der Auszeichnung mit der „Goldenen Medaille des königlichen Verdienstordens der bayerischen Krone“ zugestellt:

No 1980 Landshut, 23. Juli 1903

Gend. Komp. von Niederbayern
Betreff: Auszeichnung

Dem pensionierten Gendarmen
Karl Maier

z. Z. in Grafenau, ist Nachstehendes
gegen Unterschrift bekannt zu geben.

IM NAMEN SEINER MAJESTÄT DES
KÖNIGS · Seine königliche Hoheit
Prinz Luitpold, des Königreichs Bayern
Verweser, haben dem pens. Gendar-
men KARL MAIER für die mit hervor-
ragendem Mute und unter größter
Lebensgefahr herbeigeführte Fest-
nahme des sicherheitsgefährlichen
Bäckers Franz PEJSA von Lonkovic,
die goldene Medaille des K. Verdienst-
ordens der bayerischen Krone aller-
gnädigst zu verleihen geruht.
Zum Zwecke der Zustellung der vorbe-
zeichneten Dekoration wolle sich
Maier am Montag, 27. Juli vormittags
10 Uhr am diesseitigem Kompagnie-
sitze beim unterzeichneten
Kompagnie Chef einfinden.
R.

gez. Höffner



Karl Maier bekam
am 27. Juli 1903
die „Goldene
Medaille des
königlichen
Verdienstordens der
bayerischen Krone“
überreicht.



Die Karl Maier über-
reichte Medaille
zeigt auf der
Vorderseite noch
das Portrait von
Maximilian I.
Joseph, der von
1805 - 1825 König
von Bayern war.



Während auf der
Rückseite pauschal
die Verdienste
genannt waren,
wurde in dem
Schreiben vom
23. Juli 1903 der
Grund für die
Auszeichnung her-
vorgehoben.